

Crabatischen Granizen bestellter Paumaister“ bezeichnet. Bedeutsamer noch ist ihre Feststellung vom 7. März 1597: Zur Wiederbesetzung des Baumeisteramtes „an des Portae statt“ wünscht Ihre Fürstliche Durchlaucht einen ehrsamem, tauglichen und wohlqualifizierten zu bestellen; der jetzige Baupolier auf der Windischen Grenze Bernhard Bolla ist hiezu „zu wenig“ darum wäre Durchlaucht darauf bedacht, „ain solche Person allwo aus dem Niederlandt heer bringen zu lassen.“

Alexander de Pasqualini

Ein umfangreicher Akt vom 20. Juli 1598 stellt den neuen Mann gebührend ins Licht, Alexander de Pasqualin Insegnier erstattet eine gehorsame Relation über die Windischen und Weitschavarischen Gränizen. Einleitend meldet er: Obrist Johann Sigmund Freiheyr von Herberstein hat ihn neulich zu Prag „selbst angeredt“ und ihm mitgeteilt, daß die Ehrsame Landschaft auf ihrem jüngst abgehaltenen Landtag beschlossen habe, „ein Ingeniero auf den Windischen Granizen“ zu halten. Über Empfehlung Unbekannter lade er ihn ein, sich um die Stelle zu bewerben. Er sei zwar ein „Novitius dises Landts“, sei aber sogleich mit dem Obristen nach Graz gereist und hätte sich den Verordneten und Kriegsräten vorgestellt. Die hätten ihn aufgefordert, sich an die Windische Grenze zu begeben und „alle gebeü“ und Festungen zu besichtigen, ihre Gebrechen zu erheben und Besserungsvorschläge zu erstatten. Er lege sie mit etlichen Abrissen, „in der Eill also verfertigt“ vor.

Er bespricht eingehend die Festungen Copreiniz, Kreuz, Ibanitsch, Weitschawar, Karestur und Schloß St. Georgen. Er übt schroffe Kritik: Copreiniz ist nach Situs und Erdreich gut, nach klugem Anfang ist ein böser Rat und ein anderer Baumeister „darüber khommen“. Kreuz sei enge und kindisch, auf der Kurtine A darf sich kein Verteidiger (ungefährdet) blicken lassen, „Weitschäbar“ ein schlechtes Gebäu auf bösem Boden usw. Er wartet aber auch mit scharfsichtigen Verbesserungsvorschlägen auf, seine strategischen Erfahrungen nicht ohne Genugtuung ins Licht rückend.

Dem Berichte liegen nicht weniger als neun Risse von Festungen bei: Ibanitsch ist gleich viermal vertreten, einer von ihnen heißt Alt-Ibanitsch, Copreinitz und Kreuz (Bild 43) je zweimal, eine „Vestung“ ist unbenannt. An fünf von ihnen steht auf der Rückseite: Alexander de Pasqualini Insegnier, auch bei „Creutz“. Merkwürdigerweise steht jedesmal auch das Datum 20. Juli 1598. Das hat, da der „Insegnier“ nicht an einem Tage soviel Kastelle bereist oder gar „gerissen“ haben kann, wohl der Bauschreiber nachträglich daraufgeschrieben. Daß die Zeichnungen aber von Pasqualini stammen, beweist auf dem Modell des „Yezigen Schloss Ybanitsch“ der Vermerk: „Zu des Alexander Pasqualini gemachten Modeln“. Der Name unseres Ingenieurs klingt typisch italienisch, in den Beschriftungen der Pläne aber lesen wir: Claefteren statt Klaftern, genoegen statt genügen, Maes-Staeb statt Maßstab. Der Erzherzog wünschte 1597 einen Baumeister aus dem „Niederlandt“, 1598 rückte Insegnier de Pasqualin an, war er ein Niederländer? Einen holländischen Brief aus seiner Hand fand ich nicht, aber auch keinen — italienischen . . .

Visitatoren und Ratgeber

Über Auftrag des Kaisers Ferdinand I. reiste im Juli 1544 der Superintendent der Wiener Befestigungsbauten Zeugmeister Leonhard von Velß nach Graz, um mit den Verordneten des Landes über dessen finanzielle Beihilfe zu verhandeln. Dies hätten sie wohl kaum zugesagt, wenn sie nicht vom Wiener Fachmanne über die mutmaßlichen Kosten, also auch die Bauvorhaben wenigstens in groben Umrissen in Kenntnis gesetzt